



Kommentar Walter Fink

Ein besonderes Zentrum

Man darf ein Dorf in seiner Entwicklung nicht nur sich selbst überlassen. Das kann gut gehen, wie man am Ortszentrum in Schwarzenberg sieht, das kann aber auch kräftig danebengehen, wofür wir auch bei uns genügend Beispiele haben. In Egg hat man

„Gleichgültig, von welcher Seite man kommt, **das Haus** verlangt Aufmerksamkeit.“

seit einigen Jahren eingegriffen, nichts mehr dem Zufall überlassen und ein neues, markantes Gebäude ins Zentrum gestellt. „Ein kräftiger, punktförmiger Baukörper mit Walmdach schafft einen neuen Fixpunkt im Ortszentrum. Er ordnet die vielen Teilräume des Ortes um sich herum neu und spannt einen Dorfplatz im Süden auf“, so Ludescher + Lutz Architekten, die verantwortlichen Planer. Das „Posthus“ ist tatsächlich ein markanter Baukörper, Erdgeschoss plus vier Etagen, alles geschindelt, steht es mächtig im Zentrum. Gleichgültig, von welcher Seite man kommt, das Haus verlangt Aufmerksamkeit. Viel wurde über die Höhe diskutiert. Ich meine, dass eine Gemeinde im Zentrum ein Zeichen setzen darf. Auch in dieser Höhe. Ein Stock weniger - und es hätte nichts mehr gestimmt, die Verhältnisse des Baukörpers zueinander und zur Umgebung wären verloren gegangen. So ist das „Posthus“ eine Landmark und wird in Kürze neben der Kirche das Wahrzeichen von Egg werden. Auch ein Schritt ins Innere lohnt sich. Ganz hinten die großartige Wendeltreppe bis ins oberste Geschoss, darüber ein Glasdach. Vom Feinsten.

Mit dem Haus und dem öffentlichen Raum davor hat Egg erstmals ein wirkliches Dorfzentrum erhalten. Und es darf mit Freude

vermerkt werden, dass man dabei nicht auf die Kunst vergessen hat. Über einen Wettbewerb wurde der Auftrag an den jungen Egger Künstler Emmanuel Troy vergeben, dessen Königsidee es war, mit seinem Brunnen zwei andere, bereits verstorbene Egger Künstler einzubinden.

Ausgehend von dem Gedicht „D'r Brunno“ des Mundartdichters Kaspar Troy, von dem eine Strophe auf dem Sockel des Brunnens nachzulesen ist, suchte Emmanuel Troy im Nachlass des Bildhauers Anton Moosbrugger nach einer Skulptur, die dem Gedicht entspricht. Emmanuel Troy wurde auf dem Dachboden fündig mit einer etwa einen halben Meter hohen Plastik. Diese Skulptur von Moosbrugger war Grundlage für einen Aluminiumguss in Höhe von sieben Metern, der oben einen Wasserauslass hat, womit das nasse Element die Ansicht der Skulptur je nach Wasserablauf und Lichteinfall ständig verändert. Sieben Meter, das ist eine ordentliche Höhe. Aber auch hier gilt: Die Skulptur dürfte um nichts kleiner sein, denn dann würde sie im Spiel mit dem Platz und dem Gebäude verlieren, würde untergehen.

Was in Egg gelungen ist, kann beispielgebend sein. Denn es ist nicht selbstverständlich, dass eine Gemeinde hinter so außergewöhnlicher Architektur, Kunst eines noch jungen, kaum bekannten Bildhauers und solcher Platzgestaltung steht. Es ist auch nicht selbstverständlich, dass es zu so einer stimmigen Gesamtsituation wie in Egg kommt. Der neue Dorfplatz in Egg ist ein Glücksfall.



WALTER FINK
walter.fink@vn.at

Walter Fink ist pensionierter
Kulturchef des ORF Vorarlberg.